

Technologie

Bargeldlose Geldbörse

Bargeldloses Bezahlen passiert in Österreich derzeit hauptsächlich an Bankomatkassen. Die elektronische Geldbörse ist dagegen noch ein Nischenprodukt. Wie künftige Systeme funktionieren, zeigen das Beispiel Octopus aus Hongkong und die NFC-Technologie, die in Österreich bereits angeboten wird.

Klaus Lackner Wien/Hongkong

Bargeldloses Bezahlen erfreut sich hierzulande vor allem im Hinblick auf größere Beträge mittels Bankomat- oder Kreditkarte großer Beliebtheit. Was Kleinbeträge betrifft, die kontaktlos bezahlt werden können, stecken die in Österreich verwendeten Systeme noch in den Kinderschuhen oder sind erst in Vorbereitung. Das soll sich nun ändern. Nach dem erfolgreichen Feldversuch an der Fachhochschule (FH) Oberösterreich auf dem Campus Hagenberg hat Mobilkom Austria im September dieses Jahres dazu ein kommerzielles Angebot eingeführt. Gemeinsam mit dem Chip-Lieferanten NXP Semiconductors aus dem steirischen Gratkorn und Nokia mit dem passenden Endgerät Nokia 6131 NFC macht der Mobilfunkhersteller das Handy mit einer Handbewegung zur elektronischen Geldbörse. Abgerechnet wird über die Handy-Rechnung oder bei Wertkarte über den Zahlungsanbieter Paybox.

Seit Mitte September können so Kunden der ÖBB ihr Handy-Ticket über die Technologie Near Field Communications (NFC) lösen. Fahrgäste halten dazu ihr Handy an einen NFC-Touchpoint und müssen anschließend nur noch den Zielbahnhof in das Handy eintippen und absenden. Wenige Sekunden später kommt das Ticket via Handy. Auch die Wiener Linien haben NFC-Touchpoints an ihren Entwertern angebracht. Der Kunde hält sein Handy an das NFC-Symbol und erhält etwas später eine Kurzmitteilung, die nur noch bestätigt werden muss. Bisher gab es den Handy-Fahrschein nur als Zeitkarte. Über das NFC-Service ist es nun möglich, Einzelfahrkarten zu lösen. Übrigens: Die Fahrsteinkontrolle ist auch möglich, wenn der Akku des Handys leer ist. „NFC ist für uns das Missing Link zwischen dem herkömmlichen Fahrschein und dem SMS-Ticket“, sagt Michael Lichtenegger, Geschäftsführer der Wiener Linien.

Neben Fahrkarten können derzeit Snacks an den vor allem auf Bahnsteigen aufgestellten Selecta-Automaten gekauft werden. Zur Erkundung weiterer Anwendungsmöglichkeiten hat die FH Hagenberg zur ersten



Die elektronische Geldbörse soll in Österreich durch kontaktloses Bezahlen per Handy zum Erfolg werden. Aber auch Visa steht vor der Einführung eines neuen Kartenprodukts. Das Rennen um die Gunst der Anwender ist somit eröffnet. Foto: mobilkom

österreichweiten NFC Developer Competition aufgerufen. Im Zuge des Wettbewerbs wird nach neuen Einsatzmöglichkeiten und Services gesucht. Die ausgewählten Teams bekommen am 26. und 27. Februar 2008 die Möglichkeit, auf der NFC-Konferenz in Hagenberg ihre Projekte zu demonstrieren.

Über Erfahrungen im laufenden Echtbetrieb jedoch wollte noch keiner der Partner Auskunft geben. Dafür sei noch zu wenig Zeit vergangen, so der einhellige Tenor.

Funkkarten als Alternative

Auch der Kreditkartenanbieter Visa hat den E-Cash-Braten gerochen. Visa ist in der Schweiz bereits mit Paywave präsent. Kontaktloses Bezahlen von Beträgen bis rund 15 Euro ist so ohne Eingabe der PIN (Persönliche Identifikationsnummer) möglich. Zur Gewährleistung der Sicherheit müssen die Karteninhaber ihre PIN leider gelegentlich doch noch eingeben. Auch in Österreich arbeitet das Unternehmen mit seinen Partnerbanken an der Einführung. Pilotprojekte sind für das kommende Jahr geplant.

Die österreichische E-Cash-Realität ist noch ohne Funktechnologie mehr oder weniger

erfolgreich. „In Österreich nutzen rund elf Prozent der Maestro-Bankomat-Karteninhaber die elektronische Geldbörse. Bei rund sieben Mio. Bankomat-Karten sind das 777.000 Quick-Nutzer“, erklärte Peter Neubauer vom Quick-Betreiber Pay Life im Mai. Doch der Großteil der Österreicher gibt auch bei Kleinbeträgen lieber den Code ein und tätigt ganz normale Bankomat-Transaktionen. Der Grund dafür liegt in der langwierigen Quick-Bedienung.

Dass es besser und vor allem einfacher geht, beweist das System der Octopus Card in Hongkong, die bereits seit mehr als zehn Jahren per RFID (Radio Frequency Identification)-Technologie funkt. Als eine Fahrkarte für die städtische U-Bahn konzipiert, hat sie sich zu dem bargeld- und berührungslosen Zahlungsmittel entwickelt. Rund neun Mio. Octopus-Karten sind in Hongkong im Umlauf. Der Grund für den Erfolg ist leicht erklärt: Da die Octopus-Karte anonym ist, muss sich ihr Benutzer beim Kauf nirgends registrieren oder seinen Ausweis vorlegen. Sie kann an den Service-Schaltern der U-Bahn oder Bahnhöfen erworben werden. Das beste Lockmittel für Anwender: Die

U-Bahn-Tickets sind bei Octopus-Bezahlung, die rund 0,3 Sekunden dauert, um mehr als zehn Prozent billiger. Die Technologie wird auch in Handy-Covers von Nokia oder Schlüsselanhänger eingebaut und wird derzeit in die Niederlande und nach Dubai exportiert.

Den Ausschlag bezüglich Erfolg oder Misserfolg künftiger

Systeme in Österreich und Europa werden aber die einfache, schnelle Zahlungsabwicklung und Vergünstigungen statt zusätzlicher Gebühren geben. Sonst wird die Akzeptanz unter den Anwendern weiterhin gering bleiben.

www.octopus.com.hk
www.nfc.co.at
www.nfc-research.at



techno: logisch gründen

Wir finanzieren Ihre Idee

tecnet verhilft Ihren Forschungsergebnissen zum Durchbruch mit

- Patent- und Technologieverwertung,
- Gründerunterstützung,
- Venture Capital.



www.tecnet.co.at



Wir haben noch viel vor.